

ERGEBNISSE DES PRAXISERKUNDUNGSPROJEKTS

- Als ich den Schülerinnen und Schülern (SuS) die Arbeit an den Videos vorgeschlagen habe, haben sie sofort begeistert reagiert. Sie sind ohnehin schon daran gewohnt, sich immer wieder mit dem Handy aufzunehmen und diese Aufgabe hat ihnen einfach sofort gefallen. In einer Unterrichtsstunde haben sie selbständig die Gruppen gebildet und begonnen, die Arbeit zu planen und die Rollen zu verteilen. Während dieser ersten Phase habe ich sie beobachtet und mir Notizen gemacht: Sie haben am Anfang versucht, auf Deutsch zu sprechen, sind aber langsam auf Italienisch gewechselt, haben mir ein paar Fragen gestellt (ob sie Statisten haben durften, ob sie auch verschiedene Nachrichten machen durften usw.). Ansonsten haben sie selbständig gearbeitet.
Man spürte eine gewisse Aufregung, es war klar, dass sie motiviert waren und dass sie froh waren, ihre Kreativität einbringen zu können.
- Nach zehn Tagen waren die Videos fertig und wir haben sie uns in der Klasse angeschaut. Eine Gruppe war eigentlich nicht bereit, sie hatten Schwierigkeiten gehabt, sich noch ein letztes Mal zu treffen, da sie weit voneinander entfernt leben. Ihr Video haben wir dann die darauffolgenden Stunde gesehen.
Die SuS haben alles allein gemacht, die Videos waren inhaltlich und formal sehr unterschiedlich und jedes originell. Sie haben an alles gedacht: Ort, Requisiten, Technik, richtige Zeiten, Drehbuch.
Es war wirklich beeindruckend. Die Schüler haben dann das beste Video gewählt. Was sie an diesem Video besonders gut fanden, war: Originalität, lustige Schauspieler, technische Details, Inhalte, dass alle Mitglieder der Gruppe gleich wichtig waren.
- Aus dem Feedback per Fragebogen ist herausgekommen, dass die Schüler Spaß gehabt haben, dass sie die Schwierigkeiten, die sie hatten, allein haben überwinden können, dass die Zusammenarbeit manchmal schwierig, aber durchaus möglich ist, dass sie Text und neue Vokabeln gelernt haben.
- In der abschließenden Diskussion haben die Schüler unter anderem gesagt, dass sie mit diesem Projekt die Möglichkeit gehabt haben, eine gezielte Wortschatzarbeit zu machen, sich erneut mit dem Text auseinanderzusetzen, selbständig zu arbeiten, zu planen und zu organisieren.

STÄRKEN DER AKTIVITÄT

Alle Schüler waren interessiert und haben mitgemacht.
Die Arbeit hat ihnen Spaß gemacht.
Sie handelten selbstständig.
Viele Schüler fanden gemeinsame Strategien heraus.
Sie haben das Erlernte kreativ bearbeitet und sich angeeignet.

Bei der Präsentation mit den Kollegen habe ich auch die Anregung bekommen, vor der Arbeit mit den Videos die Schüler auf die Fachsprache (einige Ausdrücke) des Journalismus vorzubereiten, damit ihre „Tageschau“ noch realistischer wirkt.

Ich kann mir gut vorstellen, auch in Zukunft Schüler Videos erstellen zu lassen, es ist ehrlich gesagt, wenig Arbeit für mich, die Schüler arbeiten viel, sind dann aber auch stolz auf ihr Produkt.

Es ist wichtig, den Schülern immer wieder die Möglichkeit zu geben, eigene Verantwortung im Lernprozess zu übernehmen, sie selbständig arbeiten zu lassen. Das heißt, sie auch frei zu lassen, wie sie vorgehen wollen, was sie sich persönlich merken wollen, wie sie Wortschatz, Strukturen, Strategien benutzen. Ich glaube, dass es ein gutes Beispiel gewesen ist, wie die SuS etwas Gelerntes anders verwenden und „mit unterschiedlichem kommunikativen Auftrag wiederholen“, „bereits erworbenes Wissen mit neuem Wissen in Verbindung bringen“, eine Aufgabe selbständig und

Ergebnisse des Praxiserkundungsprojekts von Monica Acler und Kolleginnen, Milano 2018

„erfolgreich bewältigen können“ (DLL 10 S.137), im Team arbeiten und ihre Medienkompetenzen anwenden und zeigen können.

HERAUSFORDERUNGEN

Problematisch bleibt die Bewertung dieser Gruppenarbeiten. Es ist klar, dass, obwohl die SuS sich die Arbeit aufgeteilt haben, nicht jeder das Gleiche geleistet hat.

Ein Vorschlag, der von der Fortbildnerin gemacht wurde, ist, der Gruppe eine Note geben, sie mal 4 multiplizieren (das ist die Zahl der Gruppenmitglieder) und dann die Schüler entscheiden lassen, wer welche Note bekommt. Das erfordert große Ehrlichkeit seitens der Schüler.

Sie freuen sich natürlich über eine gute Note (die sie ja auch verdienen), ich habe aber auch Kommentare von Schülern gehört, die meinen, die Arbeit habe ihnen so gut gefallen, dass eine Note auch nicht unbedingt nötig sei.

Monica Acler, März 2018